

59.815 Todesfälle an Epidemien vor, und es entfallen also jährlich im ganzen Lande 9969, in der Lombardei 5723, Venedig 4246, in Mailand 159, in der Stadt Venedig 430 im Durchschnitte, wobei aber bemerkt werden muß, daß der Cholera allein 1836 in der Lombardei 33.537, im Venetianischen 24.226 und in Venedig selbst 2425 Opfer fielen. Nach den 4 Jahren 1831—34 hat Mailand jährlich 12, Venedig 13 Todesfälle an Epidemien. Insbesondere fallen jährlich auf das Königreich 758 Fälle an Blattern, wovon 367 auf die Lombardei, 390 auf Venedig, 43 auf Mailand, 29 auf die Stadt Venedig. An Hundswuth starben 18, in der Lombardei 12, im Venetischen 6, in den Hauptstädten Niemand. Man kann daher im ganzen Königreiche einen Sterbefall an Epidemien auf 17, in der Lombardei auf 16, im Venetischen auf 18 Sterbefälle überhaupt rechnen: Mailand insbesondere zählt auf 34, Venedig (der Cholera wegen) schon auf 10 Einen derselben.

An Unglücksfällen verliert das Königreich jährlich 1210 Menschen, Lombardei 480, das Venetische 729, Mailand 20, Venedig 35. Letztere Stadt ist demnach verhältnismäßig besser daran als Wien, was bei der eigenthümlichen Bauart Venedigs sehr günstig ist. In der ganzen Zahl der Sterbefälle kömmt also im Königreich 1 Unglücksfall auf 143, im Lombardischen 1 auf 190, im Venetischen 1 auf 110, in Mailand auf 275, in Venedig auf 133.

A b s t a m m u n g u n d S p r a c h e.

Lombardei und Venedig werden größtentheils von Italienern bewohnt, denn unter der angegebenen Einwohnerzahl von 4½ Million befinden sich etwa 100.000 Deutsche, dann 7400 Juden, 400 Griechen, 500 Armenier.

Der Italiener spricht zwei Hauptmundarten, die mailändische und venetische. Die Mundart der Mailänder charakterisirt sich durch die häufigen Nasentöne, durch übermäßige Dehnung der Endsilben (cittaa, dimaan statt città, dimani), durch die Verwandlung des u in ü und des o in ö. Die Mundart der Venetianer ist viel geschwinder und behender als jene und macht sich namentlich durch die lispelnden Zischlaute bemerkbar, welche sogar das weiche c verdrängen, z. B. cosa disela Es-selensa? statt cosa dice Ella Eccellenza? Insbesondere weichen beide Mundarten auch in der Begewerfung der Endsilben ab, z. B.

| | Venedig | Mailand |
|----------|---------|---------|
| guardare | guardar | guardà |
| dormire | dormir | dormi |
| dormito | dormi | dormi |
| godere | goder | godé |
| goduto | godesto | godù |

Die Eigenthümlichkeiten und Schicksale des venetischen Dialekts haben große Aehnlichkeit mit jenem des süddeutschen. Im Mittelalter war das Süddeutsche herrschend, die Sprache der Minnesänger, erst durch die Reformation und dem zufälligen Umstand, daß die Wiedergeburt der Poesie von Schlessen und Sachsen ausging, wurde der weisnische Dialekt zur Schriftsprache erhoben, der an Wohlklang und Reichthum jenem so weit nachsteht. So auch in Italien. Es ist kein Zweifel, daß der venetischen Mundart der Vorzug vor jeder andern in Italien gebührt, und nur der zufällige Umstand, daß die späteren Heroen der italienischen Litteratur Florentiner waren, erhob die toskanische Mundart zur italienischen Schriftsprache, von deren Rein-

*) Miscellanea de Poesii Milaneco. Milano 1835. 8.

heit sie übrigens eben so weit absteht, wie der meißnische Dialekt vom Hochdeutsch unserer Literatur. Aber jene literarische Herrschaft des Toskanischen ging im übrigen Italien weit weniger in's Leben über als jene des Sächsischen in Deutschland. Der gebildete Schwabe, Baiern und Oesterreicher schämt sich seiner Sprache, nicht so der Mailänder oder der Venetianer. Namentlich in Venedig fällt es niemanden ein, im häuslichen Zirkel und zu seinen Landsleuten überhaupt einer anderen Mundart sich zu bedienen als der einheimischen, das sogenannte reine Italienisch wird nur dem Fremden gegenüber gebraucht. Die Folge davon ist auch, daß die italienischen Dialekte eine reiche Literatur haben, im Volke gar wohl bekannt, von der die Literatur der deutschen Mundarten nur ein ärmlicher Schatten ist.

Jene beiden Dialekte zerfallen aber fast in so viele Unterabtheilungen als es Städte gibt, deren jede wieder durch den Einfluß des benachbarten Idioms verschiedene Färbungen erhält. So erinnern z. B. um Pavia manche Ausdrücke oder die Aussprache an die französische Sprache (z. B. *boso* statt *legno*, offenbar das verorbene *bois*), während man im Veltlin und noch um Como nicht selten deutsche Worte hört, wie *scoss*, Schoß, statt *grembo*. Wertwürdig ist es, daß im Veltlin mehre lateinische Wörter sich noch erhalten haben, wie z. B. statt *vedi*, *vital* das lateinische *vide*. — Fast selbstständig, von jenen beiden Hauptmundarten wesentlich durch Aussprache und Wörter verschieden, ist allein der bergamaschische Dialekt. — Im Friaul liegt eigentlich, wie schon bei „Ilirien“ bemerkt wurde, die slawische Sprache zu Grunde, und noch jetzt hört man rein slawische Wörter hindurch. — Fast alle oberitalischen Städte haben mehr oder weniger Gedichte, oft von poetischem Werthe, in ihrer Mundart aufzuweisen, einige besitzen sogar Wörterbücher. Im mailändischen Dialekte haben sich *Balestieri*, *Maggi* und *Porta*, unter den neueren *Grossi* und *Raiperti* ausgezeichnet, und ihre und anderer Werke bilden schon eine ansehnliche Reihe. Im venetischen Dialekte gebührt dem geistreichen *Buratti* die Palme. In neuester Zeit hat auch der bergamaschische in *Ruggeri da Stabello* einen geistreichen Vertreter gefunden, dessen „*Rime Bortoliniano*“ einen großen Ruf erworben.

Die Deutschen finden sich fast nur in den Städten, mit Ausnahme der merkwürdigen deutschen Gemeinden, welche im venetischen Gebiete an der Grenze von Bälsthirol, sich erhalten haben. Es sind 7 Gemeinden, die bekannten *sette comuni*, in der Provinz *Vicenza* und andere 13 in *Verona*, zusammen mit etwa 50.000 Einwohnern, welche von der Republik Venedig einst den Namen „die Getreuesten“ erhalten haben. Man würde aber sehr irren, zu glauben, diese Ortschaften seien rein und unvermischt von Deutschen bewohnt; in den 7 Gemeinden sind 5, in den 13 gar nur 3 Dörfer ausschließlich deutsch, und selbst unter den 7 ist eines ganz italienisch. Die Zahl der eigentlichen Deutschen steigt in den beiden Gegenden höchstens auf 14.000, wovon 12.000 auf die *sette comuni* entfallen. Ueber die Abkunft dieser Deutschen wurden die verschiedensten Meinungen aufgestellt; ziemlich allgemein wollte man sie für Abkömmlinge der Zimbern halten, sie sind aber wahrscheinlich Abkömmlinge von Bergknappen und Holzarbeitern, welche die Tridentiner Bischöfe einst in großer Anzahl in ihr Land zogen. Bemerkenswerth bleibt aber immer eine Sage unter ihnen selbst, nach welcher sie von jenen Alemannen abstammten, die 496 Etlodwig bei Kälä schlug und Theodorich in Rhätien aufnahm.*) Ihre Sprache steht auch der

*) Giovanelli C. B. Dell' Origine dei 7 Comuni ed'altre popolazione alemanne etc. 8. Trento 1896. Pozzo, Agat. Memor stor. dei sette comuni Vicentini etc.

Componimenti poetici in occasione del faust, arrivo nei Sette Comuni di S. A. R. Giovanni Arciduca etc. 8. Bassano 1804.

*) *Der aberg's Heile* enthält ein Vokabular und Sprachproben.

alemanischen sehr nahe und kömmt fast ganz mit dem bairischen Gebirgs-Dialekte um Schliersee überein. Uebrigens hat sie im Verlaufe der Zeit bedeutend verloren und nimmt immer mehr italienische Wörter und Formen auf.

Es ist schon erwähnt worden, daß die Furlaner eigentlich Slawen seien, deren Idiom aber so mit dem italienischen sich vermischte, daß letzteres vorwiegt. Am bekanntesten sind die Resianer.

Sprachproben.

Railändisch.

Et Temporal.

Carolina, varda, varda,
Come sguizza la saetta,
Che tronada malarbetta!
Sent el turben che ingajarda.

Se quell ciall de Don Galdin
Nol desmett con quy campann
El forniss cont el tirann
On quaj fulmen sul coppin

Carolina, Carolina,
Minga in gesa per amor!
Va a toeu i ciav, prest, prest, còr còr,
Giò giò, andemm tutt duu in contina.

Giò, giò, andemm, no te dubitta,
Che quy bej zifer morell
Pitturaa sott al bocchell
Del mezzin, salven la vita.

Carolina, guarda, guarda,
Come guizza la saetta
Che colpo di tuono maledetto
Senti il turbine che si rinforza.

Se quello sciocco di Don Galdino
Non la finisce con quella campana
E di finisce col tirarne
Un qualche fulmine sulla nuca.

Carolina, Carolina,
Mica in chiesa per amor (del cielo)
Va a togliere le chiavi presto presto, corri, corri
Giù, Giù, andiamo tutti e due in cantina

Giù, Giù, andiamo, non dubitare
Che quelle belle cifre morelle
Dipinte sotto al barchetto
Della mezzina salvano la vita.

Porta.

Venezianisch.

La Providenza.

Providenza, Providenza,
Ghestu in fato o xesta un zero?
El negarte xe insolenza
L'accordarte xe un mistero.

De ti parla el pra fornito
In avril de bei colori
L'oseleto che fa il nio
El zardin che buta fiori.

L'ava inquieta e facendiera
Che dal hozzolo se mola
Co a l'odor de primavera
Tutto el mondo se consola;

De ti parla ogni alboreto
Che da nuo ch'el gera prima
Uhidiente al to decreto
Se fa verde in banda e in cima.

Providenza, Providenza,
Cristi tu difatto o sei tu un zero?
Se negarti é insolenza
L'accordati é un mistero.

Di te parla il prato fornito
In aprile di bei colori,
L'uccelletto che fa il nido
Il giardino che produce fiori!

L'ape inquieta ed operosa
Che dal bozzolo si scioglie
Quando all'odor di primavera
Tutto il mondo si consola

Di te parla ogni alboretto
Che di nudo ch'egli era prima
Ubbidiente al tuo decreto
Si fa verde da lato e in cima.

Burrati.

Bergamaschisch.

Margi.

O Margi salta fò del balcù,
Che d'amùr l'chi dè crepe per tè.
No poss piu maja pa de melgà
La potentia la'm par tocche de sfè

Margherita.

O Margherita salta fuori del blicone,
Chè d'amore qui munjo per te,
Non posso più mangiar pane di grano turco
La polenta la mi pare un tocco di fieno.

I tò ouce jé dâ suco de siotta
Dâ balcù, dâ lanterno del ciel;
Se i osei o i farfalle i saetta,
J'é servico no i ga lassa piou péi.

Ol tò nas l'é u gruppè che consùla,
La tò bocca u bocchi de coral
Doro i granio, i basii i ga ridùla,
E i fa l'òm diventà u siforal.

I tai oechi sono due oechi da civetta
Due balconi, due lanterno del cielo;
Se gli ucelli o le farfalle essi saettano,
Ei sono serviti, non vi lasciano più pelo.

Il tuo naso è un gruppetto che consola
La tua bocca un bocchino di corallo
Devo le grazie, i baci vi ridono
E fanno l'uomo diventare un alocco.

Ruggeri.

In den sieben Gemeinden.

Christ ist auffstannet, von aller Marter alle. Uletuja.
Un berar nra auffstannet, zo ber de Belt zerganghet. Uletuja.
Un Jainten rar auffstannet ist, zo loben in Walter Jesun Christ Uletuja.
Christ lac ime grave, sin auf a m'ostertaghe. Uletuja.
Ar nam Jain Creuze in Jain hant, ar gat in zeighen uber alle laut Uletuja
D du alghes Creuze, bouutus Christan laute. Uletuja.
San Veiter unter me stone lac, vorporghet sin asten rieden tagh. Uletuja.
Da chamen au drai Fraughen, ja volten des grab aufschiaughen Uletuja.
Un jolebar alle froat Jain, zo Christan unjar Christan Jain. Uletuja.
Ostergefang, in Asiago gebräuchlich.

Zi bahar digan. baj bar segen
Dor iz an schoendar trohm?
Z'ist net tröhm (ghet auj von beghen)
Z'ist dar unjar Jung Her.

Budar Leute. vudar, vudar.
Sperret nett allen in hec!
Z'ist dar liebe, un gute Prudar
Von me Kaiser unjar Her. ic. ic.

Auf die Ankunft des Erzherrjogs Johann.

Physischer Zustand.

Der Italiener ist ein wohlgebildeter Menschenschlag, die Gestalten sind in der Regel groß aber hager. Das Antlitz ist regelmäßig, länglicht, die Nase edel geformt, das Auge dunkel und lebhaft, und auch im Haarwuchs herrschen dunkle Farben vor. Nur in Mailand bemerkt man mehr blondes Haar und helleren Teint. Das Kolorit ist in Oberitalien reiner und weit heller als jenseits der Apenninen. Man will namentlich im Mailändischen und Paduanischen den etruskischen Typus gefunden haben. Als die schönsten Männer gelten die Anwohner des Gardasees, deren Physiognomie aber an die Schweizer Oberländer erinnert. Die tüchtigsten Rekruten für die Armee liefert Brescia, wo schon Plinius Kraft und Thätigkeit, Gesundheit, blühende Wangen rühmt. Durch schöne Frauen ist das Valsassina, die Riviera, auch am Gardasee, besonders Salò berühmt, noch mehr aber Venedig. Die Venetianerin ist ausgezeichnet durch regelmäßigen Wuchs und Gesichtsbildung, Zartheit der Züge und des Colorits, wozu noch eine reizende Lebhaftigkeit kömmt. Auch Rovigo und Verona sind ihrer schönen Frauen wegen bekannt, insbesondere Udine. Auf der terra ferma von Venedig leiden die schönen Züge unter einer eigenthümlichen dunklen Blässe. Um Padua und Abano ist das schöne Geschlecht schon mit dem 20sten Jahre verblüht. Sumpfigegenden, wie an der Adde, am Mincio, an den Lagunen, verfehlen ihre Einwirkung so wenig wie anderwärts auch auf das Aussehen, das gelblich und gedunsen wird. In den Alpengegenden hindern die frühzeitigen und unaufhörlichen schweren Arbeiten die physische Entwicklung, indem einseitig nur die Muskelkraft ausgebildet

Kombarbisch-Venetianisches Königreich v. Schmidt.

5